

Predigt Hochfest Erscheinung des Herrn – Epiphanie St. Mauritius 2017

1. Lesung: Jes 60, 1-6

Evangelium: Mt 2, 1-12a

2. Lesung: Eph 3, 2-3a.5-6

*„Drei Kön'ge wandern aus Morgenland von Peter Cornelius –
In Jesus und mit ihm das Geheimnis des Lebens entdecken“*

Liebe Schwestern und Brüder!

„Offen für ein großes Geheimnis – mein Leben“

Mit diesen Worten hat Abt Odilo sein letztes Buch überschrieben, an dem er bis kurz vor seinem Tod im November letzten Jahres gearbeitet und das er noch fertiggestellt und die Druckerlaubnis gegeben hat. Es ist Anfang der Advent- und Weihnachtszeit erschienen. Es ist ein besonderes Interview-Buch, in dem Abt Odilo über sein Leben mit einem Interviewpartner spricht. Im Verlauf des Gespräches kommt er auf die beglückenden Geheimnisse zu sprechen, die sich im Lauf seines langen und schaffensreichen Lebens für ihn persönlich auf seinem Weg eröffnet haben. Es ist ein berührendes Vermächtnis eines guten Freundes und langjährigen Begleiters und Mitbruders.

„Offen für ein großes Geheimnis – mein Leben“

Bei diesem Buchtitel musste ich an das heutige Fest Epiphanie – Erscheinung des Herrn denken. An das Weihnachtsfest der Ostkirche. Mir kamen die drei Könige in den Sinn. Von ihnen war auch in dem schönen Lied „Die Könige“ aus den sechs Weihnachtsliedern von Peter Cornelius die Rede, das wir heute mit einander betrachten wollen und das uns der Bass-Solist so eingängig zugesungen hat. Der Sohn der Schauspieler Karl und Friedericke Cornelius wurde nach der Realschule mit 19 Jahren Hofschauspieler. In den Jahren 1845 bis 1849 studierte er Kompositionslehre. ---

„Drei Könige wandern aus Morgenland“ beginnt unser Lied. Es ist in der Pastoraltonart G-Dur komponiert. Von den ersten zwei Takten an ist die Melodie bewegt. Diese Bewegung setzt sich durch die ganze Komposition in Achtel- und Sechszentelbewegungen fort. Vielleicht hat Cornelius hier den menschlichen Herzschlag in Musik ausgedrückt: Das Herz, das von Herzensangelegenheiten und von besonderen Augenblicken höher schlägt. Die drei Weisen sind in ihrem Herzen zutiefst bewegt. Sie sind vom heutigen Evangelium her im „Morgenland“, im Land der aufgehenden Sonne, durch den Stern bewegt worden. Der Evangelist Matthäus gebraucht im Griechischen das Wort „Magoi“. Er zeigt damit, wer diese geheimnisvollen Könige eigentlich sind: weise Menschen, deren Zahl nicht festliegt. Sie waren wohl in der Sternkunde offenbar sehr bewandert. Sie sind durch die besondere Sternkonstellation auf den Plan gerufen wurden. Sie hatten von Jesus Christus

und dem Gott der Christen noch nichts gehört. Sie waren aber als sie den Stern sahen „von einer sehr großen Freude erfüllt.“ Diese Freude drückt sich in der bewegenden Melodie von Cornelius hörbar aus. Sie will überspringen auf die Hörerinnen und Hörer, auf uns. Den Weisen war wohl schnell klar, dass etwas ganz Großes, ganz Besonderes geschehen sein muss, das auch ihrem Leben eine ganz neue Richtung – einen ganz neuen Sinn geben konnte. Wenn sie offen waren für das große Geheimnis des Lebens mit Gott.

So sind sie einst aufgebrochen. Sie haben sich dem Stern anvertraut. „Er führt sie zum Jordanstrand“, dichtet Cornelius.

Die Weisen aus dem Osten werden im heutigen Evangelium und im Lied von Peter Cornelius genau charakterisiert.

Sie sind wach – sie brechen auf – sie forschen nach – sie fragen nach.

Die Könige – die Weisen werden in der Tradition der Kirche unter anderem als die drei Lebensalter gedeutet: In ihnen sind die Kinder und Jugendlichen – wir die Erwachsenen mittleren Alters und die ältere Generation gemeint und angerufen. Sind wir offen wie die Weisen für das große Geheimnis des Lebens mit Gott in unserer jeweiligen Generation oder haben wir schon abgeschlossen? Was sind unsere Fragen an das Leben? Wie wach sind wir für besondere Ereignisse in unserem Leben? Forschen wir da nach wie die Magier? Interessiert uns was da an Geheimnis vielleicht dahinter steckt?

In jeder Biographie – in jeder Lebensgeschichte steckt ein großes Geheimnis von Gott her. Wir dürfen es wie die Weisen in allen drei Generationen und ganz persönlich entdecken und dabei die schönen Überraschungen entdecken, die es von Gott her in jeder Generation gibt. Dazu ermuntert das heutige Fest. Dazu spornt uns Peter Cornelius in seinem Lied sehr an.

„In Juda fragen und forschen die drei, wo der neugeborene König sei.“ Die Weisen erfahren, dass es wichtig ist, die richtigen Berater für ihr Leben zu suchen. Da gibt im Bild des Königs Herodes auch Personen, bei denen man sich vorsehen sollte, wie sehr man ihnen Glauben und Vertrauen schenkt. Wir dürfen das auch für das Geheimnis unsers Lebens von den Weisen lernen: schau genau hin, wen Du im Glauben und in sensiblen Themen um Rat fragst. Erwäge genau die Antworten in deinem Herzen, oder wie die Weisen „im Traum“, bevor Du ihnen folgst. Welche Berater haben schon mal verunsichert? Welche haben uns jetzt ein Stück auf unserer Lebenssuche bestärkt und weitergebracht? Auch die Erfahrung, einmal an einen schlechten Berater geraten zu sein, kann wichtig sein, für das Geheimnis des Lebens mit Gott. Sie macht noch hellhöriger, sensibler.

Die Könige ziehen weiter und kehren nicht zu Herodes zurück. Sie brachten, als sie das Kind gefunden hatten, „Gold Weihrauch und Myrrhe“ als Gaben dar. Die „Schätze der Völker“, von denen Peter Cornelius im Lied und der Prophet Jesaja in der heutigen ersten Lesung sprechen. Sie bringen in ihnen gleichsam die Bodenschätze ihrer Heimat, ihrer Völker und Kulturen zum neugeborenen König. Er hat sie geheimnisvoll gerufen. Er ruft uns alle in den Königen zur

„Völkerwallfahrt“, zur Mission, zum Aufbruch. „O Menschenkind. Halte treulich Schritt! Die Könige wandern! O wandre mit“!

Die drei Weisen suchen intensiv, wo der Stern sie hinführen wird. In ihnen stehen für mich auch Menschen vor uns, die in den Generationen neu zum Glauben gefunden haben. Sie suchen die Bedeutung des Glaubens der drei großen Weltreligionen zu verstehen..

Wir dürfen in den Generationen im interreligiösen Dialog mit einander sein. Wir dürfen in allen Altersstufen völkerübergreifend für die jeweils andere Religion offen sein. So können wir von einander die wichtigen Punkte religiösen Denkens und Handelns kennen- und schätzen lernen. Wir dürfen uns mit einander wie die Weisen auf die Suche machen nach dem Gott, der uns alle über die Religions- und Konfessionsgrenzen hinaus im guten verbindet!

Peter Cornelius dichtet weiter im Lied: „Anbetend neigen die Könige sich!“ Sie haben das Kind Jesus geheimnisvoll als den neuen Herrn ihres Lebens erkannt. Sie haben Ihn in dieser Geste als GOTT an-erkannt. Auch wir dürfen Zeichen der Anerkennung Gottes als der Mitte unseres Lebens setzen. Unser Lied endet mit den Worten: „Und fehlen Weihrauch – Myrrhe und Gold, dann: Schenk ihm Dein Herz!“ Wir dürfen ihm alles schenken, was wir sonst haben:

Unsere Aufmerksamkeit, wenn wir mit einander zu Glaubensgesprächen unterwegs aufbrechen. Unser Vertrauen, wenn wir Sonntag für Sonntag hier zum Gottesdienst zusammen kommen.

Unsere Liebe, die darin deutlich wird, wie liebevoll wir Feste wie Weihnachten zu Hause, in der Gemeinde, in der Familie vorbereiten und feiern und wie wir mit einander als Suchende und Fragende umgehen. Mit welcher Wertschätzung wir einander begegnen. So schenken wir letztlich dem Kind in der Krippe unser Herz, das uns in jedem Menschen anschaut, der uns begegnet.

Bleiben wir in diesem Sinn in diesem neuen Jahr miteinander und für einander „offen für das große Geheimnis des Lebens“! Danken wir Gott dafür in dieser Stunde durch die Gabe der Musik, durch die Gaben unseres Lebens! AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)